

heitsretorte« sich bedeutend geringer stellt als der einer Retorte mit Flanschenverschraubung. *)

Schliesslich mag erwähnt sein, dass die von W. Hempel**) beschriebene zweckmässige Vorrichtung zum partiellen Zusatz der zur Gasgewinnung dienenden Mischung sich an der »Sicherheitsretorte« ohne Mühe anbringen lässt.

München, Chemisches Laboratorium der kgl. technischen Hochschule, 15. März 1888.

Ueber den F. Molnár'schen „gleichmässig wirkenden Saugapparat“.

Von

Nik. von Klobukow.

Unter der wohl nicht besonders passend gewählten Bezeichnung »Saugapparat« beschrieb vor einiger Zeit Herr F. Molnár***) eine Vorrichtung, welche mit der von mir†) unter dem Titel »Luftpumpenregulator für Laboratoriumszwecke« veröffentlichten principiell identisch ist und auch constructiv sich vor derselben weder durch Compendiosität, noch durch Bequemlichkeit der Handhabung auszeichnet.

Dass man als Sperrflüssigkeit in meinem »Luftpumpenregulator« statt Quecksilber auch Wasser anwenden kann, schien mir bei der Beschreibung dieses Apparates als selbstverständlich und der Erwähnung nicht bedürftig.

Welche Vortheile das Wasser gegenüber dem Quecksilber bietet, kann ich aber mit bestem Willen nicht einsehen. Mit Hilfe meines »Luftpumpenregulators« lässt sich die Regulirung der Evacuierung für einen jeden beliebigen Druck durch einfache Neigung des compendiösen Apparates bewerkstelligen; bei Anwendung einer Wasserfüllung müsste man zur Regulirung stärkerer Evacuierungen dem Apparat des Herrn Molnár ganz riesige Dimensionen geben. Allerdings begnügt sich Herr Molnár für seine Zwecke dem Apparat die bescheidene Höhe von 35 cm zu geben.

Ausserdem erfolgt das Eindringen der Luft in den zu evacuierenden

*) Das physikalisch-mechanische Institut von Böhm und Wiedemann, München, liefert die »Sicherheitsretorte« in verschiedenen Grössen.

**) Ber. d. deutsch. chem. Gesellsch. zu Berlin 18, 1440.

***) Repertorium der analyt. Chemie 6, 563; diese Zeitschrift 26, 623.

†) Diese Zeitschrift 24, 399.

Raum durch feine Oeffnungen viel regelmässiger als durch grosse, wie das beim Apparat des Herrn Molnár der Fall ist, etc. etc.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch bemerken, dass anstatt der Verjüngung in meinem Luftpumpenregulator selbstverständlich ein gut angeschliffener Glashahn in Anwendung kommen kann, wodurch sich die Regulirung der Einströmungsöffnung für die Luft bequem bewerkstelligen lässt.

München, Chemisches Laboratorium der kgl. technischen Hochschule, 15. März 1888.

Zwei Mess-Instrumente mit Patent-Hahn.

Von

Greiner & Friedrichs in Stützerbach.

Fig. 42.

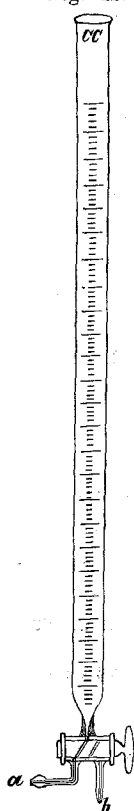


Fig. 42 stellt eine Zu- und Abfluss-Bürette dar. Die Flüssigkeit dringt durch Ansatzröhre a ein. Dieselbe ist der besseren Verbindung mit dem Reservoir wegen nach hinten gebogen. Der Abfluss findet nach Umstellung des Hahnes (siehe Fig. 43) durch die Spitze b statt.

Fig. 43.

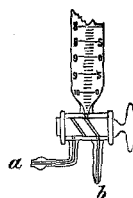
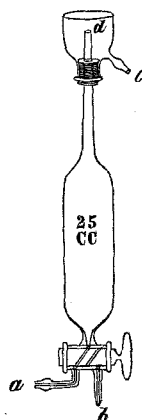


Fig. 44 veranschaulicht eine Pipette, welche stets gleiche Quantitäten einer Flüssigkeit aufnimmt und abgibt. — Die überschüssige Flüssigkeit läuft in den Trichter d und kann durch Röhrenansatz c leicht aufgefangen werden.

Fig 44.



Die vortheilhafte Anwendung des Patent-Hahnes bei diesen Instrumenten ist ohne Weiteres ersichtlich.

Die beschriebenen Apparate können bezogen werden durch jede Handlung chemischer Apparate und aus unserer Fabrik in Stützerbach.